

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Das Wichtigste vom Tage.

Wie der 'Göter Anzeiger' erzählt, nahm der Ausschuss der liberalen Vereinigung in Ost am Sonntagabend zum Prozeß Wüendtscherber Stellung. Er war der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die eingeleitete Revision für ihn kein Anlaß bestehe, eine Forderung in der Vertretung des Reichstagswahlkreises in Erwägung zu ziehen.

Staatsminister Budge ist mit einer Anzahl hoher Beamter nach Widdungen gereist, um das Eder- und Lippesberger Gebiet zu besichtigen.

In Karlsruhe wurde gestern ein Bismarck-Denkmal enthüllt. (S. Dtsch. Reich.)

Der belgische Minister Francotte begibt sich heute im Auftrage seiner Regierung nach Berlin.

Der dänische Dampfer 'Korag' ist an den Klippen von Roskilde gescheitert und mit 800 Menschen untergegangen. Nur 27 Personen sollen gerettet sein. (S. Aus aller Welt.)

Das neue russische Ostseeschwader.

Die 15 russischen Kriegsschiffe, 7 Linienfahrer und 8 Kreuzer, welche jetzt zum Auslaufen von Kronstadt nach Ostasien bereit gemacht werden und etwa in vierzehn Tagen die Reise antreten dürften, sollen auf direkte Anordnung des Zaren mit den allerneuesten technischen Einrichtungen versehen werden. Die Funktelegraphie hat ja bereits in dem russisch-japanischen Kriege eine große Rolle gespielt und das marine-technische Comité in Petersburg hatte sich sehr eingehend mit der Frage der Funktelegraphie beschäftigt. Es war naturgemäß, daß das System des Russen Popoff zuerst sehr viel warme Anhänger fand und die Einführung desselben beschlossen wurde. Weitere Versuche ergaben jedoch, daß die Popoffschen Funktelegraphen mit denjenigen von Siemens & Halske nach dem System Telegraphen-Braun nicht konkurrieren können, da letztere viel sicherer arbeiten. Unter diesen Umständen hat das marine-technische Comité angeordnet, daß die sämtlichen 15 Schiffe mit dem Siemens'schen System, das namentlich in Bezug auf Schnelligkeit der Telegrammübermittlung sich ganz vorzüglich bewährt hat, ausgerüstet werden sollen. Es handelt sich in erster Linie um die 4 Linienfahrer der Borodino-Klasse ('Anjas Sturvoron', 'Del', 'Borodino', 'Alexander III.'). Die weiteren drei Linienfahrer ('Olljaba', das schon unter Admiral Wiering nach Ostasien unterwegs war, 'Sikoi Welik' und 'Nawarin'). Die acht mit dem Siemens'schen Funktelegraphen ausgerüsteten Kreuzer sind 'Kurora' (6740 Tonnen groß), 'Oleg' (6780 Tonnen groß), 'Smetljana' (3900 Tonnen), 'Admiral

Rachimow' (8640 Tonnen), 'Almas' (3300 Tonnen), 'Schemtschug' und 'Somurud' (je 3100 Tonnen) und 'Tmitri Donskoi'.

Die Kreuzerflotte, die nach Ostasien dampfen wird, ist also noch viel stärker als anfangs angenommen wurde, denn es ist bei der sicherhaften Tätigkeit gelungen, alle erst 1903 zu Wasser gelangenen Kreuzer, wie 'Oleg', 'Almas', 'Schemtschug' und 'Somurud', fertigzustellen. Es sei bemerkt, daß man es hier nur mit geschützten Kreuzern zu tun hat, die in der Wehrzahl eine außerordentliche Schnelligkeit (24 Seemeilen) entwickeln. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß nach Eintreffen dieses gemalten Geschwaders die japanische Seeherrschaft, die jetzt übrigens noch Ausbesserung von 'Bessarewitsch', 'Metsoha', 'Bobjeda' schon einigermaßen fraglich ist, möglicherweise gebrochen werden kann, da die Russen dann etwa doppelt so stark als die Japaner sein werden. Freilich die russischen Kreuzer sind dann auch erschöpft, da die angefangenen drei Linienfahrer erst 1906 fertig sein werden. Die neuen japanischen Linienfahrer 'Katori' und 'Kofeima', welche bei Weita und Armstrong gebaut werden, können frühestens im Dezember 1905 gelocht sein.

Der russisch-japanische Krieg. Mißwirtschaft in der russischen Kriegsverwaltung.

Einem Petersburger Briefe des Wiener 'Deutschen Volksblattes' entnehmen wir folgende Mitteilungen: 'Die Klagen über Mängel in der Verpflegung mehren sich in ganz Mandschurei. In vielen Briefen von Offizieren an ihre Familien, die die Lage ziemlich trübsal schildern. Es wird da auch getagt, daß eine äußerst strenge militärische Justiz selbst Offizieren gegenüber ausübt wird und es dieses verdorben ist, managenheim Nachrichten zu berichten; doch gelingt es ihnen, diesen strengen Maßregeln auszuweichen, indem sie ihre Briefe Durchreisenden anvertrauen. Nach diesen Briefen ist die Verpflegung bei der Armee sehr schlecht, und die Mängel sind an allen Orten. Nach anderen Offiziersbriefen, die aus Ussurijsk kommen, soll dort oft mehrere Tage lang kein Fleisch aufzutreiben sein. Der Offizier, der mit das mitgeteilt hat, meinte dabei: 'Wenn so etwas im Hauptquartiere vorkommt, kann man sich denken, wie es anderswo zugeht.' Ein alter Offizier, der dieser Tage aus Scharbia zurückkam, behauptete diese Nachrichten: 'Man kann sich nicht die Vorstellung vorstellen, die dort herrscht. Im Scharbiner Spital habe ich eine Menge Patienten gesehen, doch waren von ihnen bloß vier verwundet. Die anderen litten an Krankheiten. Und dabei wird in offiziellen Berichten behauptet, der sanitäre Zustand sei vortrefflich und es gäbe in der ganzen Armee nur 29 Kranke. Ich frage einige Soldaten nach der Ursache ihrer Krankheit. Sie antworteten, daß sie infolge von Ermüdung und schlechter Kost mager-leidend seien. Sie mußten tagelang bis an die Brust im Wasser stehen, um den Geschützen aufzulauern, und dabei erhielten sie als einzige Nahrung rohen mandschurischen Mais. Ich hatte Gelegenheit, einige Depots zu untersuchen, und fand darin so verfaulenes Getreide und Korn, wie ich dergleichen während meiner 10jährigen

Dienstzeit, selbst im letzten türkischen Kriege, nicht gesehen habe. Ein Jahr hatte das getriert, und der Intendantoffizier hatte die Verpflegung für gut befunden. Ich habe den Namen des Intendanten und des Offiziers aufgeschrieben. Ich sah auch Artillerieoffiziere, die das erhaltene Getreide untersuchten. Sie nahmen eine Handvoll Getreide, und da sich diese als Rohkorn erwies, warfen sie sie dem Intendanten zu Füßen und entsetzten sich. Wenn der Kaiser wüßte, wie es bei der Armee zugeht! Aber er weiß nichts. Es wird vor ihm alles geheim gehalten. Sie können sich nicht vorstellen, wie streng die Zensur gehandhabt wird.'

Warschau, 4. Juli. (Eigene Meldung.) In Rußisch-Polen werden Kräfte für den Kriegsschauplatz angeworben.

China und der Krieg.

Die Peking-Regierung scheint, wie wir der 'Frankf. Ztg.' entnehmen, die besten Absichten zu haben, in dem Kriege zwischen Rußland und Japan strikte Neutralität zu wahren. Damit sind aber die hohen Provinzialmandarinen nicht recht einverstanden. Bei dem großen Einfluß, den die in mancher Beziehung fast selbständigen Generalgouverneure haben, ist das keine ganz unbedeutliche Sache. Mehrere Besuche, die Shanghai Generalkonsul kürzlich den Exzelenzen am Jangtsekiang abgestattet haben, werden damit in Zusammenhang gebracht, daß von ihnen immer wieder auf die Notwendigkeit der Chinas Neutralität hingewiesen werden soll. Ob man damit auf die Dauer Erfolg erzielen wird, bleibt abzuwarten. Seit dem Jahre 1900 haben sich in China die Zentralregierung in Peking wie von einem Samen befehen und zeigte sich unzugänglich für alle vernünftigen Vorstellungen, während die Generalgouverneure in den Provinzen, besonders die am Jangtsekiang, einen klaren Kopf behielten. Jetzt dagegen würden manche Exzelenzen es gern sehen, wenn China am Kriege gegen Rußland teilnahme, ohne gewissermaßen zu denken, was für unabweisbare Folgen ein solcher Schritt für das morsche alte Reich zur Folge haben könnte. Am freiergeirten scheint der Generalgouverneur Tsen in Santsun gefestigt zu sein. Er hat von Anfang an die Kaiserin-Witwe in seinem Sinne zu beeinflussen gesucht, bisher jedoch erfolglos. Nach den Äußerungen der Japaner hat er auch neue alle Hebel in demselben Sinne angelegt, indem er nicht nur der Kaiserin-Witwe zum nächsten Male den Rat erteilte, Rußland den Krieg zu erklären, sondern auch sämtliche hohen Mandarinen in der Hauptstadt wie in den Provinzen telegraphisch ersuchte, ihm in seinen Bemühungen zu unterstützen.

Zur Lage in der Mandschurei.

Wie ein Berichterstatter des 'Regierungsbogens' aus Liaojang von Sonabend meldet, war die Lage auf dem Kriegsschauplatz in den letzten 4 Tagen folgende: In der Front nimmt eine beständige Abnahme der Verluste statt. Die Eisenbahn ein, etwa 9 Meilen südwestlich von Kailjoun, die Westküste der Östsee nach dem Tale des Helingolungflusses hin. Auf den Stellungen der Vorposten finden Schirmkämpfe statt. Ein Korps steht nach wie vor bei Tantschi, eine Abteilung des Generals Nishitschenski bei Wugi. Nach erfolgreichen Kämpfen bei Siabotan räumten die Japaner am 30. Juni Tschiguanin, die Schwanenberge, Sianbiao und Wabianowaisa. Nach Berichten von Staatsfahrern haben sie in diesen Kämpfen gegen 600 Mann verloren. Gerichtliche Verurteilung, daß der Dalin-Paß sich nach wie vor in den Händen der Japaner befindet. Die Nachricht der östlichen Abteilung hatte am 29. Juni Gelächte in den Höfen von Kiangnan bis Khabul zu verbreiten; sie jagt sich auf den Jangtsin-Paß zurück. Am 27. Juni griffen die Japaner auch

eine Abteilung des Generals Kennenkamp im Siganlin-Paß an. Der Feind wollte im Tale des Jakobkuffes seinen rechten Flügel umgeben, doch gelang dies nicht. Am 28. legte der Östsee der Vorposten gegen die Abteilung Kennenkamp's vor, die sich zum Henschiulin-Paß zurückzog. Unsere Verluste waren unbedeutend. Es bestätigt sich, daß die Japaner an Verpflegungs- und Transportmitteln Mangel leiden und Krankheiten unter ihnen ausgebrochen sind.

Dragomirows Kritik.

Der greise General Dragomirov, der für den bedeutendsten Kritiker der russischen Armee gilt, veröffentlicht im 'Ruswestschik', dem Amtsblatt des Kriegsministeriums, eine Studie über den gegenwärtigen Krieg. Er ist voller Anerkennung für die Leistungen der Japaner, findet aber kein einzelnes Wort des Lobes für die russische Kriegsführung. Es ist wohl das erste Mal, daß ein solcher Artikel im Organ des russischen Kriegsministeriums erscheint. Man kann den Japaner die Anerkennung nicht verweigern, schreibt General Dragomirov u. a., daß sie die Kriegskunst verstehen und sie meisterhaft ausüben. Sie zerplündern ihre Kräfte nicht, sondern treffen immer ganz gut, was sie wollen. Wenn sie sich ein Ziel vorgesetzt haben, so verfolgen sie es, ihre Kräfte darauf zu konzentrieren und verlieren es nicht aus dem Auge unter dem Einfluß von Phantasien und Aufwallungen, die durch vorübergehende Einbrüche und Umstellungen von Akzentuieren und Geschäftswandern angefaßt werden, von denen alle Generalstabe, insbesondere die zahlreichen, wimmeln. Betrachtenswert ist, daß diese Auslassungen in das genannte offizielle Organ Aufnahme gefunden haben. Man konnte daraus schließen, daß man im russischen Kriegsministerium mit der Kriegsführung in Ostasien nicht sonderlich zufrieden ist.

Santos Dumont verweigert Japan die Unternehmung.

Ueber ein Angebot der japanischen Regierung, den bekannten Luftschiffer Santos Dumont zur Teilnahme am ostasiatischen Kriege auf japanischer Seite zu veranlassen, machte der hervorragende Aeronaute in einer Unternehmung nach der 'Daily Mail' folgende Mitteilung: 'Ich wurde eingeladen, mich den japanischen Streitkräften in Korea als Leiter der Luftschifferabteilung anzuschließen. Man bot mir eine hohe Gehaltssumme an, damit ich mein Luftschiff auf dem Kriegsschauplatz bräute, um stark Sprengstoffe auf dem Meeres abzuwerfen zu lassen. Ich lehnte das Angebot ab, da mir das Gefühl meiner Jugendzeit für menschlichen Werte nicht erlaubt, Japan zu unterstützen. Frankreich hat meine Pläne für die Verwendung von Luftballons im Kriege angenommen.' Die Mitteilung des französischen Luftschiffers klingt etwas sehr unwahrscheinlich und veltamehaft.

Politische Tagesschau.

Nachträge vom internationalen Frauenkongreß.

Mit dem Verlaufe des internationalen Frauenkongresses sind die Führerinnen der radikalen deutschen Frauenbewegung durchaus nicht zufrieden. Das zeigen Betrachtungen, welche Frau Wianna Cauer und Frau Ulla Häbers in dem Organ ihrer Richtungen über den Kongreß veröffentlichten. Frau Cauer beklagt sich über das prunkvolle Arrangement des Kongresses, die vielen Salons, Buffets, die immer belagerte Vinschausquelle und dergleichen mehr, weil dadurch der Ernst der ganzen Veranstaltung be-

Seuilleton.

Die Entgleisnen.

Roman von Caroline Deutch.

Verbena war größer und hübscher gebaut als Turdova, das Städtchen befand sich auch in dem Städtchen, das Erscheinen des jungen Offiziers erregte aber doch ein gewisses Aufsehen, und jedermann sah ihm nach, als er über den Marktplatz schritt, wo die Wohnung des Doktors lag. In kleinen Orten gibt es keine Vorlesketten und geschlossene Türen, das Entree stand offen, und Bethlen trat ein. Aus einem Zimmer rechts hörte er den Wärm vieler Kinderstimmen und dahinter eine weiche, beschwichtigende Frauenstimme, dann öffnete sich die Tür und ein Mädchen kam heraus. Dieses war nicht schön und auch nicht gut gewachsen; es war aber noch sehr jung und hatte ein weiches, sanftes Gesicht. 'Der Herr will gewiß zu meinem Vater, bitte, die Türe links!' Es war dieselbe weiche Stimme, die vorher im Zimmer gesprochen. Doktor Jaros war allein in seinem Bureau, sein Personal hatte sich schon zum Mittagessen begeben. Es war ein älterer, grauhaariger Herr mit scharfen Zügen, die von viel Arbeit und Sorgen zeigten. Die Begrüßung von seiner Seite war zuerst ziemlich kühl. Er hatte schon längst den Besuch des jungen Grafen erwartet und nicht nur in dessen Angelegenheiten; es fanden noch einige Mängel in seinen Büchern, und er hoffte, der Sohn würde diese bezahlen. Als sich aber der junge Mann entschuldigt hatte, der für den Advokaten so wichtige Punkt zu seiner Zufrieden-

heit erledigt war, Bethlen ihm das Kapital Jangsi zur Zurückerstattung an die Sparkasse wieder einhändigte und ihm sogar mit lebenswürdiger Offenheit bekannte, was die wahre Absicht des alten Mannes gewesen, taute der Doktor nach und nach auf. 'Sieh einmal einen Jangsi an!' rief er ganz erheitert. 'Wir so einen Jangsi anzubinden! Und mit solch ehrlichem Gesicht! Donnerwetter, ist ja noch schlauer als der Teufel; denn er hat einen Advokaten hinter den Rücken! ... so heißt das Sprüchwort hier. Man sieht man, daß der Einfalt, der Selbstvergessenheit dieselben Hülfsmittel oft zur Verfügung stehen wie dem Raffinement, dem brutalen Egoismus. ... der Brod macht alles aus, der Brod allein! — Ja, diesen Jangsi, den muß man kennen! Ein Herz, nicht mit Gold aufzutreiben!' Dann kam der Doktor auf die Angelegenheiten seines Klienten zu sprechen; aber Bethlen erfuhr nicht viel mehr als er bereits aus den vorgefundenen Schriftstücken wußte. Die großen, stundenweisen Wälder waren verkauft, verpfändet und verfallen, und diese hatten den eigentlichen Wert des Gutes ausgemacht; unbeselbst und für ihn freies Eigentum waren nur das Schloß, der Park und ein Teil der Felder, weil, wie der Advokat hinzugesetzt, sich keiner mehr fand, der Geld darauf borgen wollte. 'Ich gedenke in Turdova zu bleiben,' sprach Bethlen dann. 'Glauben Sie, Herr Doktor, daß aus dem Gut noch etwas zu machen ist? Doch nur ein kleiner Erfolg zu erwarten ist?' 'Ein fetter Wille und fleißige Hände haben schon Wälder in blühende Gärten verwandelt,' versetzte der Advokat, der jetzt mit großer Wärme auf die Sache einzugehen schien. 'Es sind schon viel größere Schwermereien überwunden worden. Sie sind ein einzelner Mann, Herr Graf, das Leben ist hier billig, und kostspielige Vergnügungen gibt es nicht. ... Ich kann nur Ihren Entschluß gutheißen, Ihr letztes Verbleiben, das Stammgut

Ihrer Familie, sich zu erhalten. Es ist an diesem einst so blühenden Besitz arg gesündigt worden, aber die Mutter Erde ist göttlich; sie läßt sich durch Fleiß und Mühe verführen. Doch eines muß vorhanden sein — etwas Verkapital und wenn's für den Anfang auch nur ein paar tausend Gulden sind.' 'Ich bestre gar nichts,' gestand Bethlen mit großer Aufrichtigkeit; aber sein hübsches, männliches Gesicht wurde über und über rot. 'Dann war ja die Idee des braven Jangsi eigentlich eine richtige, wenn ich auch gleichzeitig einsehe, daß Sie von dieser Güte, Herr Graf, schwer Gebrauch machen können.' Der Doktor kann einen Augenblick nach, dann sagte er, er wolle sich Mühe geben, einen Käufer für einen Teil des weitläufigen Parkes ausfindig zu machen. Vielleicht würde ihm dies doch gelingen. Sollte es jedoch trotzdem nicht der Fall sein, so wäre kein Rat, den größten Teil des Parkes abzuhacken zu lassen, und dann die Stämme zu verkaufen. Für Holz sei immer in der Gegend Bedarf. Man müßte dies Frühjahr ja nicht mit allen Feldern beginnen, wenn nur ein kleinerer Teil angebaut würde, wäre auch schon etwas. Zum Schluß sprach ihm der Advokat noch Mut ein, und versicherte ihm, daß er seinem Vorkhaben sehr sympathisch gegenüberstehe. Einige Tage später wurde Bethlen Anadi eine große Ueberraschung zu teil. Er hatte in Begleitung Jangsi eine Besichtigung der Felder unternommen, um ihre Richtung und Ausdehnung kennen zu lernen. Nun war es ja endlich Zeit, sich auf eigenen Grund und Boden zu orientieren. Müde und ausgezehert, denn die Ketter lagen sehr stundenlangender Wanderung nach Haus zurück. Es war weit über die Mittagszeit hinaus; ohne die mit Rot beschmückten Kleider zu wechseln, setzte sich Bethlen an den

gedeckten Tisch nieder. So etwas wäre dem eleganten Mann früher nie geschehen. Aber wenn man auf keinen Rücksicht zu nehmen hat, läßt man sich gehen. Bethlen glaubte sich vor Störungen sicher. Wer sollte ihm kommen? Doch wenn man am wenigsten auf Besuch eingerichtet ist, kommt er am ehesten. Das sind so die kleinen Tücken des Lebens. ... Plötzlich hörte er fremde Stimmen im Flur, und bevor er Zeit hatte, die Tür zu unterheben oder sich zu entfernen, öffnete sich die Tür und Herr Graf betrat mit einer Dame trat ein. Wäre Jangsi draußen gewesen, so wäre dies nicht geschehen; er hätte den Besuch nicht angemeldet; aber Bethlen, die dumme Person, hatte ohne weiteres die Tür geöffnet. Der junge Offizier war mit dem Essen fertig, aber wie sah er aus! In großer Verlegenheit erhob er sich und ließ die Gäste willkommen. Der Wirtin stellte Frau von Torma vor. Bethlen begrüßte die Dame mit ausgeführter Höflichkeit, dann entschuldigte er sein Aussehen und bat um die Erlaubnis, sich umkleiden zu dürfen. Er würde in einem Augenblick zurück sein. Er ahnte nicht, daß Frau von Torma sein Fortgehen sehr gelegen kam. ... Sie hatte einen peinlichen Eindruck zu überwinden. ... Damals beim Begräbnis im Friedhof war's ihr nicht aufgefallen. ... sie hatte ihn auch nur zu kurze Zeit gesehen, und der Schmerz mochte seine Züge in etwas verändert haben. ... jetzt fühlte sie sich geradezu betroffen von der Keckheit, die er mit seiner verdorbenen Mutter hatte. Wie aus den Augen war er ihr geschnitten, nur ins Kräftige, ins Männliche überlegt. Und jetzt war es ihr auch klar, warum sich der Vater berart von dem Sohne fern gehalten hatte, wie es ihr einmal der alte Jangsi mit kalten Worten angedeutet hatte, damals, als der Traue mit der Witte zu ihr gekommen

einträchtig worden sei. Herr Lüders äußert sich in dem gedachten Sinne ähnlich. Und beide Damen treffen auch in der Ueberzeugung zusammen, daß der Kongreß unter einer Ueberleitung an Beratungsstoff, die das direkte Einbringen in die wichtigsten Fragen verbindet habe, gelitten hätte. Was aber sowohl Frau Bauer wie Herr Lüders die größte Beforgnis einflößt, ist der Umstand, daß der Kongreß „geschäftslos“ und „hoffnungslos“ geworden ist; dazwischen schwebt Gefahr für eine soziale Bewegung liegen. Herr Lüders führt hierzu besonders nachdrücklich aus, die Sozialdemokratie werde wegen der Gefährdung und Hofflosigkeit des Kongresses das Vertrauen der Arbeiterschaft gegen die bürgerliche Frauenbewegung zittern. Unsere fortgeschrittenen Frauenrechtlerinnen übersehen dabei, daß der Gehalt der Ausföhrung zwischen Sozialdemokratie und Bürgertum auf Seiten der Sozialdemokratie ohnehin erlosch durch das harte Festhalten an dem Grundsatz des Klassenkampfes.

**Ueber die Stimmung im Lande**

erschließt Dr. Vortel in dem „Deutschen Tagesbl.“ einen Artikel, in dem er seine im Urlaub gesammelten Erfahrungen niederschreibt. Die „Stimmung im Lande“ wird in dem dürftigen Farben geschildert. Wir zitieren aus dem umfangreichen Artikel nur den Schluß:

„Man braucht, ohne alte Klagen aufzuwärmen, nur an die Ueberfüllung des Sporns und des Brantes zu erinnern, um die Beschäftigung solcher Zweifel empfinden zu lassen. Soll man eine tiefe Enttäuschung gegenüber den Wänden und den Säulen haben? Soll man sie den Boden, nur damit es im Herbststürme bleibe, in einem solchen Maße zeigen? Das wäre ebenso wenig wie energielos. Die erste Bedingung einer Besserung ist, daß man den Dingen frei und klar ins Gesicht schaut. Und wer das tut, der kann, auch wenn er der konservativste Mann ist, nicht zufrieden sein und anders nicht Zufriedenheit einreden, der nicht vielmehr dafür sorgen, daß die Stimmung im Lande zum Ausdruck gelangt und sich bessert. Eine Besserung aber ist nur möglich durch unabdingbare und vollkommene Rücksicht zu den nicht im parteiintendierten, aber im höchsten Sinne gut konservativen Traditionen, die das Bewußtsein und das Bewußtsein des ersten Rufes und seines Rufes groß, klar, geschäftig und sonst es überaus möglich ist, zufrieden gemacht werden.“

**Um das zu haben, was her getadelt wird, braucht man nicht konservativ zu sein, und um es zu ändern, braucht man nicht konservativ zu werden.**

**Internationale Bekämpfung des Mädchenhandels.**

In letzter Zeit hatte die Tagespresse wiederholt von Reformen zu berichten, in denen Mädchen und Frauen durch falsche Beschuldigungen betrogen worden waren, im Auslande Beschäftigung anzunehmen, die sich hinterher als Ausbeutung zu unbilligen Zwecken herausstellte. In einem Falle war es gelungen, die Schuldigen zur Bestrafung heranzuziehen. Erfolgreicherweise gehen die Maßnahmen, die diesem unläuterlichen Treiben vorbeugen sollen, ihrem Abschlusse entgegen. Am 18. Mai hat im transsylvanischen Ministerium des Auswärtigen die Vollziehung eines der beiden Abkommen stattgefunden, die die Vereinfachung des internationalen Mädchenhandels betreffen und in ihren Grundzügen auf der internationalen Konferenz, die im Juli 1902 in Paris tagte, festgesetzt worden sind. Die Anregung zu diesem Werke, das einen erheblichen Fortschritt auf dem Gebiete der Humanität darstellt und in seinen Wirkungen vornehmlich den untersten sozialen Schichten in mehreren europäischen Staaten zu Nutzen kommen wird, ist in den verschiedenen Ländern von privater Seite ausgegangen, die es verstanden hat, die Aufmerksamkeit der Regierungen auf diese Frage zu lenken. Im Juni 1899 tagte ein in London tagender Kongreß, in dem von verschiedenen Ländern laut gemordeten Wünsche und Bestrebungen in einer Resolution zusammen, die eine gleichzeitige Befreiung der beteiligten Regierungen mit dieser Angelegenheit und ein gemeinsames Vorgehen gegen den Mädchenhandel in Aussicht nahm. Am Juli 1902 traten Vertreter der Staaten Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Dänemark, Spanien, Großbritannien, Italien, Niederlande, Portugal, Rußland, Schweden, Norwegen, Schweiz in Paris zu einer Konferenz zusammen, auf der die grundlegenden Bestimmungen für ein internationales Abkommen festgelegt wurden. Nach zehntägiger Beratung fanden zwei Entwürfe Annahme, die den Beschluß eines internationalen Uebereinkommens und Abmachungen über Vorkommnisse betreffen. Der erste Entwurf bezweckt die Regelung der Strafmaßnahme bei einschlägigen Uebertretungen, die nach nicht beanstandet oder besonders gefährlichen Bestimmungen sind. Da die Entscheidung über den Beitritt zu dieser Konvention den Regierungen überlassen bleibt, sind diese in die Lage versetzt, auf diesem Gebiete etwa vorhandenen Lücken der Bekämpfung auszufüllen. Der

zweite Entwurf, der die Genehmigung der französischen Regierung erhalten hat, bezweckt nicht die Unterdrückung des Mädchenhandels im Wege gesetzlicher Vorschriften, sondern will mit Hilfe der Verwaltungsorgane notwendige Maßnahmen ins Leben rufen, die die Möglichkeit einer Fortsetzung des Mädchenhandels ausschließen. Nach Artikel 1 soll in jedem Lande eine Zentralstelle errichtet werden, die eingehende Erhebungen über alle Fälle von verurteiltem oder zu Stande gekommenem Mädchenhandel anzuustellen und darüber an die Zentralstellen der übrigen Länder zu berichten hat. Artikel 2 betrifft die Ueberwachung der Bahnhöfe und Einschiffungsbahnen, sowie die Benachrichtigung der diplomatischen oder konsularischen Behörden in den Bestimmungsländern, falls der Antritt der Reise nicht verhindert werden konnte. Artikel 3 enthält Bestimmungen über die Behandlung der Opfer des Mädchenhandels in Hospitälern usw. und die Rückführung in ihre Heimat. Ein Schlusartikel gestattet den an den Verhandlungen bisher nicht beteiligten Staaten, dem Abkommen beizutreten, das 6 Monate nach erfolgter Ratifikation in Kraft treten soll. Es ist anzunehmen, daß die Zustimmung der übrigen Signaturländer demnach erfolgt und damit ein Werk wesentlich gefördert werden wird, das sich den Kampf der auf niedrigerer sozialer und kultureller Stufe lebenden Frauen und Mädchen vor der Ausbeutung durch gemeinlose Elemente und die endnützige Bekämpfung eines der schlimmsten Mißstände auf sozial-ethischem Gebiete zur Aufgabe macht.

**Schulgänger und Freiwähler in England.**

Die Vorgänge im Liberal-Union-Klub bilden, wie man der „Nat.-Ztg.“ aus London schreibt, einen weiteren, sehr bedeutenden Schritt in dem Ausföhrungsstadium des vor acht Jahren gegründeten unionistischen Bundes. Nicht allein ist der unionistische Bund in der Beziehung begriffen, sondern der liberal-unionistische Teil ist auf dem Punkte angelangt, seine bisherige Macht, zwischen der konservativen und der liberalen Parteiorganisation den Ausschlag zu geben, zu verlieren. Die zwei Männer (Herzog v. Devonshire und Chamberlain), die vor einem Jahre als Präsident bzw. Vizepräsident an der Spitze der Partei standen, haben sich heute aus dem Ministerium zurückgezogen, nicht um eine gemeinsame Politik zu betreiben, sondern um einander in feindseliger Wäntzung zu bekämpfen. Mr. Chamberlain hatte vor kurzen einen neuen liberal-unionistischen Klub gebildet, und dieser hatte an den Liberal-Union-Klub die Aufforderung gerichtet, zu einer am 14. Juli abzuhaltenden Konferenz sechsundzwanzig Vertreter beider Parteien für die Reform zu entsenden. Ein hierauf bezüglicher Antrag Mr. Porter Smiths wurde mit 105 gegen 64 Stimmen angenommen. Sobald das Ergebnis bekannt gegeben war, bezogen sich die Mitglieder der Partei, darunter die hervorragenden und einflussreichsten Persönlichkeiten des Klubs, wie Lord James of Hereford, Lord Balfour, Mr. Elliot usw., sofort in einen Nebenraum und beschloßen, aus dem Liberal-Union-Klub auszutreten und einen freiwählenden unionistischen Klub zu gründen, zu welchem nicht allein liberal-unionistische sondern auch konservative Freiwähler zugelassen werden sollen. Derselbe Prozeß wird sich natürlich in den liberal-unionistischen Klubs in den Provinzen wiederholen, und damit wird dann die Spaltung zwischen liberal-unionistischen Schulgängern und liberal-unionistischen Freiwählern vollständig sein, so daß Mr. Chamberlain seine nächste große Agitationstour am 14. Juli von einer „reorganisierter“, d. h. einer von Freiwählern gereinigten Partei halten kann. Der Ministerpräsident Balfour bemüht sich nun, wenigstens bis zu diesem Tage das Ministerium zu halten und die Oppositionspolitik der Opposition zu vereiteln. Ob dies ihm aber gelingen wird, ist sehr zweifelhaft, da die bisher gesplitterten oppositionellen Gruppen jetzt vereint gegen das Ministerium anstürmen.

**Deutsches Reich.**

Beilage, 4. Juli.

**Sozialdemokratische Kirchenverbände, ein Wunsch der „Täglichen evangelisch-sozialen Vereinigung“.** In einer Aufschrift an die sozialdemokratische „Ztg. Völsky“ spricht Pastor Viehler-Weitz, einer der Führer der „Täglichen evangelisch-sozialen Vereinigung“, den Wunsch aus, die Sozialdemokraten möchten sich an den Kirchenverbänden beteiligen, da gegenwärtig die Beziehungen von den Vertretern anderer Stände in eine unangenehme Haltung hineingetrieben würden. Ebenso wie in den Verbänden von Nürnberg könnten die Kirchenverbände auch anderwärts sozialdemokratisch sein. Er treue sich auf die Zeit, wo mit den Arbeitern mehr sozialer Sinn in die Kirchenverbände einziehe. — Die „Völsky“ erklärt demgegenüber, daß die Sozialdemokratie keine Partei der Kirche sei, sondern indifferent gegenüber. Parteigenossen, die auf dem Boden der Kirche hielten, bliebe es daher un-

kommen, sich an den kirchlichen Angelegenheiten zu beteiligen. Wenn das Arbeiter nicht getan hätten, so beweise das eben, daß sie auch als Einzelne den kirchlichen Angelegenheiten kein Interesse abgesehen vermöchten. Deshalb werde Pastor Viehler auch in Zukunft vergebens auf die Erfüllung seines Wunsches hoffen. Das „Vaterland“, das offizielle Organ der konservativen Partei in Sachsen, nimmt die Aufschrift des Leipziger Pastors, die die „Völsky“ übrigens in die Rubrik „Mitteilungen aus dem Publikum“ verworfen hat, zum Anlaß, der „Evangelisch-sozialen Vereinigung“ die einseitige Parteinarbeit für die Arbeiter, spricht von der „Beiseitigung einiger jugendlicher Schwärmer“, die schließlich in die Höhe ins rote Lager führe und bezeichnet die neue Bewegung als völlig ausbleibend.

Berlin, 4. Juli.

**Ueber Schülerverbindungen.** Im bayerischen Landtag hat jüngst bei dem Kapitel „Humanitäre Gymnasien“ der liberale Abg. Dr. Hammerichmidt darauf hingewiesen, daß zur Zeit in Kassel ein interessanter Versuch gemacht werde, wonach den Schülern der oberen Klassen des Gymnasiums der Besuch guter und anständiger Wirtschaften gestattet werde unter der Voraussetzung, daß bei dieser Erlaubnis nicht die Ehre der Bekleidung der Altschüler durch seine eigenen Erklärung abnehmende Speerer Gymnasialprofessor meinte damit nicht etwa, daß der Versuch für Bayern eingeführt werden solle, schon weil das nicht von einem Tag auf den anderen geschehen kann. Im übrigen werden die Schülerverbindungen von sämtlichen Lehrern verurteilt. Der Kultusminister Dr. v. Wehner sprach seine Befriedigung darüber aus und fügte hinzu, er erhalte in den Schülerverbindungen einen Krebsgeschwür, der dem Schulorganismus äußerst nachteilig sei. Er werde diese Anomalie mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln, mit konsequenter Strenge und auch äußerer Bekämpfung. Dergleichen wird der „Tgl. Reich.“ aus München geschrieben.

Der Kaiser „Bericht“ ist durchaus nicht neu. Er hat sich wohl schon ein halbes Jahrhundert, wenn nicht länger, in Europa bewährt. Wenn der Kultusminister einmal auf einer Befähigungsnachprüfung kommt, so ist die harte Bedenkenliste von Dichtern nach dem ausgerechneten Maßstab nicht selten und dem dortigen bürgerlichen Gymnasium ein Beweis abzugeben. Dort wird er erfahren, daß des Schülers der Oberklassen der Wirtschaftskunde gelehrt ist und daß, eben weil er sich zwingen muß, er nicht von Wissen in seiner Weise die Rede ist. Die jungen Leute, an ihrem Wissen (grün mit gold) leicht zu tun, haben sich selbstverständlich nach anständiger Weise, so sie hin und wieder auch den einen oder anderen ihrer Lehrer anstreifen und trüben in gemüthlicher Uebung für die Welt ihre andere Seite auch. Sie müssen Vorträge, Traubenzeit usw. seine Spur. Weiter wird der Kultusminister gemüthliches Gymnasialbesuchern, die sich die Herzen schwarz-gold-grün tragen. Das sind die Mitglieder einer — horribile dicta! — weltlichen, weltbewußten und erlauchten Schülerverbindung aus jenen Gymnasien, der „Gastmännern“. Auch diese sind schon ein hübsches Alter auf. Sie wurde am 16. Februar 1861 gegründet. Ueber die Aufnahme erkrankte in erster Linie der Oesterreicher der Direktor der Anstalt. Die Gastmännern hat ihren Willen, aber die Anstalt ist nun ganz wie weltliche Studentenverbindungen. Was natürlich in den Grenzen der Mäßigkeit, des Anstandes und der guten Sitte usw.

Man wird sich aber doch wohl vor Vereinnahmungen hüten müssen.

**Die Auslieferung österreichischer Deserteur und Geflüchteter.** Die Regierung des preussischen Ministers des Innern. Sie kann nur mit Genehmigung der Zentralinstanzen erfolgen. Da es sich nicht um Fahnenflüchtige im eigentlichen Sinne, sondern in der Regel um Personen handelt, die bloß der Geflüchteten, Meider oder Uebungsflüchtigen in Oesterreich nicht geübt haben, so soll zur Vermeidung unnötiger Härten von der vorläufigen Festnahme des Ausgewanderten in der Regel abgesehen werden. Einem ausdrücklichen Antrage der österreichischen Behörden auf vorläufige Festnahme würde in derartigen Fällen — vorausgesetzt, daß die Reichsausschreibungsstelle des Verflochtenen schließt — nur dann zu entsprechen sein, wenn Grund zu der Annahme vorliegt, daß der Ausgewanderte verhaftet wird, durch heimlichen Aufenthaltswechsel die Auslieferung zu vereiteln. Vor der Auslieferung von Familienmitgliedern soll die Heimkehrung der Angehörigen gesichert werden.

**Die obdenburgische Erbfolgsfrage.** In der letzten Sitzung des obdenburgischen Erbfolgsfrage wieder in Bewegung zu geraten. Man könnte sich eigentlich für müßig halten, da Großherzog August II. aus der zweiten Ehe einen Sohn besitzt; aber man sich erinnert, hat Jar Nikolaus II. als Haupt der ältesten, heiligen gottorffischen Linie sein eventuelles Erbrecht auf einzelne Teile des Großherzogtums Oldenburg unter Uebertragung der augustenburgischen Fürstlichkeiten

auf Herzog Friedrich Ferdinand von Schlesien-Oldenburg übertragen und der obdenburgische Erbfolgsfrage eine Resolution in demselben Sinne gefaßt; um gültig zu sein, muß sie allerdings von noch einem Landtag angebrochen werden. Nach der „Nat.-Ztg.“ haben seitdem zwischen den Reichsbehörden des augustenburgischen Hauses und Vertretern der großherzoglichen Regierung mehrfach vertrauliche Besprechungen stattgefunden, die aber zu einem positiven Ergebnis nicht führen wollten. Jetzt hat in den Annalen des Deutschen Reiches der Straßburger Staatsrechtler Professor Rehm im Sinne der augustenburgischen Erbfolgsfrage eine Denkschrift veröffentlicht, der wohl eine obdenburgische Gegenchrift folgen wird. — Auch bei der K. K. Kronprinzenerhebung soll die Angelegenheit zur Sprache gekommen sein und zwar in dem Sinne, daß dem König Eduard VII. auf eine Erbfindung die Sache als bereits vollständig erledigt bezeichnet worden wäre; Prinz Albert von Schlesien-Augustenburg, nach dem bis jetzt in der Erbfolge der Kronprinzenerhebung der augustenburgischen Rechte in ein Schwesternsohn des britischen Königs. In der demnächst erscheinenden Denkschrift des Königs wird man das Vertrauen haben können, daß diese Angelegenheit in der demnächstigen Weise erledigt ist, auch lassen sich die augustenburgischen Erbrechte auf obdenburgische Gebietsteile gar nicht bestreiten. Aber nichtdestoweniger muß der Antrag dieser Streitigkeiten vor den Augen des Auslandes unser Nationalgefühl peinlich berühren.

**Ueber die Journalisten-Verhandlung auf dem Reichstageskongreß.** wird von der „Frankf. Ztg.“ in einem Bericht über den Grazer Journalistentag das folgende mitgeteilt: Schreiber-Beim mit, daß auf dem 32. deutschen Kongreßtag in Regensburg der Journalist Friedrichsberger, weil er ein solches Verbrechen im Verdict begangen, von den versammelten Regens, ohne daß ihm das Publikum den angemessenen Schutz gewährt, in einer unangenehmen Weise behandelt, ja sogar tödlich ausgegriffen wurde, so daß sämtliche anwesenden Journalisten einseitig die Versammlung verlassen und den Saal verließen.

In dem Bericht der beteiligten Journalisten ist von einem tödlichen Angriff auf den Korrespondenten Friedrichsberger nicht die Rede gewesen, so daß man eine Bekämpfung der Nachricht abwarten muß. Für die Wichtigkeit der Meldung spricht übrigens, daß der erwähnte Herr Schreiber einer der Redakteure der „Frankf. Ztg.“ ist.

**Der Kaiser soll nach der „Königsb. Post.“** in der zweiten Hälfte des September dem Kaiser in Wien-Melk auf zwei bis drei Tage einen Jagdbesuch abhalten, um sich von dort aus zurirschlag nach Komitien zu begeben. Das Schicksal, das bekanntlich schon lange am Ausbleiben war, ist auch heute dem Kaiser nicht nur in den beiden Oberförstern des besten Menschenalters, Tarnowingeln und Oberdorf, erhalten, und zwar hat die Oberförsterei Tarnowingeln den Hauptbestand. Die Besuche auf dieses kleine Wild, von dem es in ganz Ostpreußen vielleicht noch 300 Stück gibt, ist jetzt tatsächlich wohl nur ein Versuch fürstlicher Personen. Nachdem nun vor einiger Zeit der Kronprinz in Oberdorf auf Elbe eingetroffen ist, wird der Kaiser dieses Jahr das Hauptverbleib Tarnowingeln besuchen. Schon mehrfach soll die Absicht für einen vorläufigen Besuch bekannt haben, aber es fehlte in dem ausgedehnten Revier immer an Möglichkeiten, sowohl für die Person des Kaisers als für das Gefolge. Nun ist vor zwei Jahren mitten in dem Revier an der königlichen Försterei Zeit ein ansehnliches Jagthaus gebaut worden, das zur Zeit für die Person des Kaisers und das notwendige Gefolge genügt. Es ist im vergangenen Jahre schon vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin bezogen gewesen. Wenn es bei den Dispositionen der schon im vorigen Herbst geplant gewordenen Reise verhindert, so kommt der Kaiser mit dem Dampfer und landet in dem unmittelbar an die Forst anstehenden Förstereibau, von wo es zu Tages und Nacht geht.

**Von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers in England** wollten englische Blätter zu berichten. Ein bestinformierter Quelle werden diese Behauptungen als Kombinationen bezeichnet, die zur Zeit des tatsächlichen Hintergrundes völlig unbegründet sind.

— Der Reichs-Kongreßarbeit. Die „Deutschen Stimmen“, das Wochenblatt für die national-liberale Partei, meint, man müßte nicht die Zeit der letzten Jahre u. Ständebund angriff des Reiches als person gratissima bei der einen Weg finden müssen, geeigneter Stelle darauf hinzuweisen, welche ein unangenehmliches Spiel ihre mit den moskowschen Geist geirret wurde von jemandem, den es vor allen anderen abtödt, die Freiheit dieser Dinge nicht zu verlieren. Es muß die Krone vor ihnen freunden gelüßt werden. ... Es liegt im Interesse der Krone, des Herz u. Reich nicht nur parlamentarisch, sondern auch diplomatisch abzuheben werden.“

— Wie wir aus München erfahren, rechnet man dort darauf, daß im Herbst der Reichs-Kongreß in Berlin, Generalmajor v. Erdres, eine Division bekommt. Er war bereits im Frühjahr zum Divisionskommandeur in Aussicht genommen, als von seiner Ernennung abgesehen wurde, weil vermieden werden sollte, den Ein-

war, in keiner Weise auf seinen Herrn einwirken zu wollen.

Aber kam es ihm denn nicht zum Bewußtsein, daß sie die Hand schützend über jenes andere Kind gehalten? ... daß sie Anders von ihren eigenen Sohn liebte? ... Bei ihr war es doch anders gekommen. Das Leben hatte ihr eine gewisse Genugthuung gewährt. ... Sie hatte ihren Mann wiedergesehen, gebracht, vernichtet und gezeichnet von der Hand des Todes. — Sein großes Unglück hatte ihr Recht gegen ihn ausgeübt, und das große Mitleid jener Stunde schloß auch das fröhliche, traurige Aendergeschick mit ein ...

Dem andern aber war alles verjagt worden, ebenso die Befriedigung einer gerechten Vergeltung, wie der Anruf an sein Mitleid und seine Großmuth.

Bethlen Kanadi lebte zurück und begrüßte noch einmal mit wehmüthiger Gemüthsruhe seine Gäste. Und während die ersten Redenarten ausgetauscht wurden, betrachtete auch er mit heimlichem Interesse die Frau, die von der ersten Stunde seines Hierseins seine stille Anteilnahme erweist hatte.

Eine Schönheit war sie wohl nie gewesen, aber mit dem tiefen Blick der großen grauen Augen war es ein Charakterkopf, der nicht so leicht übersehen werden konnte. „Wir sollen Ihnen ins Haus, Herr Graf“, sagte Charlotte, die sich wieder gefaßt hatte. „Ich wüßte aber nicht, auf welchem andern Wege eine Annäherung erzielt werden konnte, da Sie bei niemandem Besuche machen. Der hochwichtige Herr ist der einzige, bei dem Sie verkehren, und er war so freundlich, mich zu begleiten.“

„Unwürdige Frau sind sehr gültig, aber als Fremder kann man nicht wissen, ob Besuche am Platze und ob man willkommen ist.“ versetzte Bethlen.

„Für eine kleine Stadt ist jeder gesellschaftliche Anstoß eine Wohlthat und wird mit offener Armen empfangen. Um Ihnen das zu beweisen, hob ich den Anfang gemacht, und als ältere Frau durfte ich es.“

„Das letzte wollen wir dahingestellt sein lassen, gnädige Frau! Aber Sie kamen unter gewissem Schutz, und ich weiß diese doppelte Ehre wohl zu schätzen.“

„Lassen Sie die Heiligkeit aus dem Spiel, mein lieber Graf, aber auch der große Weisheitswort!“ sprach der Fürster mit heiterem Anblick. „Dem der geweihte Schutz mußte bei Ihnen auch den Anfang machen.“

So war das Gespräch eingeleitet und bewegte sich dann gewaglos weiter.

Der junge Mann konnte schwer die strebige Stimmung verbergen, in die ihn der Besuch der Gutsderrin versetzte. Was er nicht zu hoffen gewagt hatte, war so bald schon eingetreten! ... Und sie war selber zu ihm gekommen, wie sie einst seinen Vater aufgesucht hatte.

Frau Charlotte wiederum, nachdem sie den ersten Eindruck überstanden, berührte sein offenes, ungezwungenes Wesen angenehm, und sie bemunderte im stillen sein hübsches, sympathisches Gesicht und die männliche Staltlichkeit seiner Erscheinung.

Bethlen erzählte einiges aus der Hauptstadt, weil er annahm, daß es seine Gäste interessieren könnte.

Frau von Lorma jagte ihm, daß sie in Budapest geboren und ihre Mädchenjahre dort verlebte habe. Sie erkundigte sich nach dem Interesse, das ihre Erinnerungen hervorgerufen, nach Straßen, Plätzen, öffentlichen Gebäuden und anderen Dingen mehr.

Der junge Offizier meinte, daß sie nach einem so langen Zeitraum Budapest nicht wieder erkennen würde. „Das ist jetzt eine ganz neue, eine wunderschöne Stadt, eine Würdenstadt!“ schloß er begeistert.

Wenn ich unser kleines Turdoba im Laufe der Jahre derart verändern konnte, braucht man sich über die Entwicklung einer Hauptstadt, wo die Interessen des ganzen Landes zusammenfließen, nicht besonders zu wundern,“ meinte der Herr.

„So hat Turdoba noch anders, noch schlimmer ausge-

sehen!“ — Bethlens Ausruf der Verwunderung klang so aufrichtig und unvermittelt, daß der geistliche Herr und Frau Charlotte lachen mußten.

„Ihr Erlaunen ist für unser gutes Städtchen nicht gerade schmeichelhaft, Herr Graf!“ meinte Gutsderrin. „Offenste ihre Töde und nahm eine Briefe. Aber man kann Ihnen am Ende nicht verdenken. In unseren Augen ist natürlich Turdoba im Verhältnis zu früher eine Großstadt. Denn früher war es ein kleines Dorf, das aus einer einzigen, endlos langen Straße bestand, die bei Regenwetter nicht zu passieren war, außer in Wasserstiefeln. Jetzt haben wir drei bis vier ganz annehmbare Straßen, eine vergrößerte Kirche, einen neuerbauten Pfarrhof, wir haben eine Gerichtsbarkeit, haben Doktor und Apotheker, während man vor einigen Jahren Arzt und Medicaments zwei und drei Stunden weit herholen mußte. Und dies alles, Herr Graf, haben wir unserer hochverehrten Frau von Lorma zu verdanken.“

Frau Charlotte wehrte halb ernst, halb scherzhaft ab. „Lassen's gut sein, Gutsderrin! Sie wissen sehr gut, daß ich Geschäftsfrau und in erster Linie auf meinen Vorteil bedacht bin. Was für die anderen noch dabei herauskommt, das macht sich so nebenbei. ... das ist nicht nur das Zweite.“ — Dann wandte sie sich an den jungen Mann. „Sie werden sich überzeugen, daß es so ist, wenn ich Ihnen bekenne: aus meinem heutigen Erscheinen bei Ihnen liegt etwas Geschäftliches zu Grunde.“

„Und was könnte dies sein, Frau Baronin?“ fragte Bethlen verwundert und zugleich mit leise ertrockener Spannung.

Frau von Lorma trug ihm ihr Anliegen vor, ihm einen bestimmten Teil seines Vorfes abzukaufen; sie setzte ihm auseinander, daß sein Vorf weit und ausgebeutet und von wenig reellen Nutzen für ihn sei; sie aber könne den Platz sehr gut vermieten.

„Also doch! Das war ja fast wie im Märchen, wo faum gedachte Ideen und Wünsche eine rasche Erfüllung finden

... Oder sollte der Adokat, als er von einem Käufer gesprochen, an Frau von Lorma gedacht haben? ...

„Erlauben Sie mir eine Frage, Frau Baronin.“ Das Gesicht des jungen Mannes zeigte eine leichte Verlegenheit. „Kommt dieser Antrag durch Vermittlung des Herrn Doktor Farlas?“ ...

„Nein, wenn er auch von dieser Sache mit mir gesprochen hat,“ versetzte Frau von Lorma mit grober Aufrichtigkeit. „Denn ich trage mich schon viel länger mit diesem Gedanken, der hochwürdigste Herr weiß es. Und so könnte man höchstens sagen, der Herr Doktor habe die Sache behilflich. Ich will einfach keine Konkurrenz aufkommen lassen.“

Sie sprach so ruhig und sachlich, Bethlen mußte es glauben, und der Gedanke war eine Enttäuschung für ihn, daß nicht Ueberredung und Großmuth die Anregung dazu gegeben. ...

Frau Charlotte legte aber in Wirklichkeit der Sache wenig Bedeutung bei. So ein Stückchen Geldes spielte bei ihr keine Rolle und Grund und Boden konnte sie immer gebrauchen und verwerten. Doch sie dem jungen Mann in seiner Lage einen großen Dienst damit erwies, war der Extra-Profit bei diesem Geschäft.

Und so sprach sie in der geschäftsmäßigen Weise weiter und fragte zum Schluß, wie hoch er ihr den Quadratmeter Bodens berechnen wolle.

Davon hatte aber Bethlen keine Ahnung. Man hätte ihm ebenso fragen können, was ein Flächenraum auf dem Monde oder einem andern Planeten wert sei. Er gestand dies lachend ein und fügte dann hinzu, daß er sich in jeder Weise auf Frau von Lorma verlasse.

„Dann bitte ich Sie, Herr Graf, Sonntag mittag mein Gast zu sein. Doktor Farlas wird auch anwesend sein, dann können wir das Geschäftliche ordnen.“ Bethlen nahm die Einladung mit Dank an.

(Fortsetzung folgt.)

Wiederholungen, daß die... (Text about a performance or event)

Vermerken, 3. Juli. Der Angebots von... (Text about a lottery or public offering)

W-Gebäude, 3. Juli. Die Kreisstadt... (Text about a building or institution)

Meinungen, 3. Juli. Wegen... (Text about public opinion or news)

Reise, 3. Juli. Der Herzog von... (Text about a royal visit or journey)

Reise, 3. Juli. In Anwesenheit... (Text about a public appearance)

Reise, 3. Juli. Der Staat... (Text about a state or official matter)

Flotte.

Armeeoffiziere in der Flotte. Auch in... (Text about military officers in the navy)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Dr. Kahn und die Armen. Der... (Text about a social issue in Austria-Hungary)

Frankreich.

Die „Fondation Rothschild“. Es... (Text about the Rothschild foundation in France)

Niederlande.

Vorbereitungen zum Empfang der... (Text about preparations for a visit in the Netherlands)

Türkei.

Das armenische Revolutionskomitee... (Text about the Armenian revolution committee in Turkey)

Affien.

Reformen in Persien. Wie die... (Text about reforms in Persia)

Reise. Einer Londoner Meldung... (Text about a journey or news from London)

Leipziger Angelegenheiten.

Von der Universität. Am 30. Juni... (Text about university matters in Leipzig)

Abänderung der Gewissensregeln... (Text about changes to conscience rules)

Die gestern abgehaltenen... (Text about a meeting or event)

Die hiesige Ferienkolonie... (Text about a local holiday colony)

Der Mütterliche Gesangsverein... (Text about a singing society)

Goldberglin, dann „Die drei... (Text about a performance or event)

Sum 40-jährigen... (Text about a 40th anniversary)

Reise. Eine Londoner Meldung... (Text about a journey or news from London)

Reise. Eine Londoner Meldung... (Text about a journey or news from London)

Reise. Eine Londoner Meldung... (Text about a journey or news from London)

Reise. Eine Londoner Meldung... (Text about a journey or news from London)

Reise. Eine Londoner Meldung... (Text about a journey or news from London)

Reise. Eine Londoner Meldung... (Text about a journey or news from London)

Reise. Eine Londoner Meldung... (Text about a journey or news from London)

Reise. Eine Londoner Meldung... (Text about a journey or news from London)

busche, der in einer... (Text about a person or event)

Aus der Umgegend.

Stettin, 4. Juli. Am... (Text about news from Stettin)

Stettin, 4. Juli. Die... (Text about news from Stettin)

Stettin, 4. Juli. Die... (Text about news from Stettin)

Stettin, 4. Juli. Die... (Text about news from Stettin)

Stettin, 4. Juli. Die... (Text about news from Stettin)

Stettin, 4. Juli. Die... (Text about news from Stettin)

Stettin, 4. Juli. Die... (Text about news from Stettin)

Stettin, 4. Juli. Die... (Text about news from Stettin)

Stettin, 4. Juli. Die... (Text about news from Stettin)

Stettin, 4. Juli. Die... (Text about news from Stettin)

Stettin, 4. Juli. Die... (Text about news from Stettin)

Stettin, 4. Juli. Die... (Text about news from Stettin)

Stettin, 4. Juli. Die... (Text about news from Stettin)

Linze & Grasshoff, Modell-Costüme u. Mäntel, Reise-Costüme, Reise-Mäntel, Costüm-Röcke, Umhänge, Blusen, Boas, Morgenröcke. — Voiles, Mousseline, Grenadine, Washstoffe, nur solide Qualitäten. bedeutend billiger, zum Teil unter Einkauf.

Moderne Damen-Kettentäschchen Anhängeltäschchen Gärtele. F. A. Winterstein 2 Haierstrasse 2 Koffer- und Lederwarenfabrik.

Sport. Reitsport.

Die Kutsche des Norddeutschen Reitvereins auf den Rennplatz...

Radspport.

Der Prinz-Konig von Bayern hat dem XIX. Kongress der Allgemeinen Radfahrer-Union...

Kraftfahrwesen.

Der Deutsche Automobilverband hat einen besonderen Ausschuss eingesetzt...

Wassersport.

Der Prinz-Konig von Bayern hat dem XXII. Kongress der Deutschen Schwimmvereine...

(Hilberer) beizulassen... Sieger 1903: Kgl. Bayer. Radfahrer-Union...

auslag, 1. Ehrenzeichen, 2. Medaillen, 3. Urkunden...

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ein in jeder Hinsicht vorzügliches Getränk ist der Dörner...

Epistelplan der Leipziger Stadttheater.

Mittes Theater. Dienstag, den 6. Juli: Der Veilchenfresser.

Insertionspreis die 6gespaltene Petitzeile 25 Pfg., Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 Pfg.

Dresdner Bank.

Bekanntmachung betreffend die Ausübung des Bezugsrechtes auf Nominal M. 6 500 000.— neue Aktien.

Die am 25. Juni d. J. abgehaltene außerordentliche Generalversammlung hat beschlossen...

Demgemäß fordern wir namens und im Auftrage des Übernehmers...

vom 5. bis einschliesslich 20. Juli d. J.

Table with columns for 'bei einer der nachverzeichneten Stellen' and 'bei der Dresdner Bank' listing various branches and banks.

an den Wochentagen während der üblichen Geschäftsstunden ausgeben...

Direktion der Dresdner Bank. E. Gutmann. Arnstädt.

Advertisement for Hermann Graf, featuring a portrait and text: 'für die Reise. Tricot-Sport-Hemden, Touristen-Planel-Hemden...'.

Advertisement for Otto Meissner & Co. featuring a logo and text: 'Geflügelfutter, Rückenfutter, Hundekuchen...'.

Advertisement for C. Hoffmann-Ebeling & Co. featuring text: 'Wir offerieren billigst in bester Waare direkt ab Werke...'.

Advertisement for Weine, listing various wine types and prices.

Advertisement for Lodens, featuring text: 'F. Hirschberg & Co. München. Costüme, Mäntel, Pelerinen...'.

Advertisement for Wringmaschinen, featuring text: 'Wäsche- und Ringelmaschinen, Waschmaschinen...'.

Advertisement for Curt, featuring text: 'Am Sonnabend Nachmittag 11 1/2 Uhr verließ nach Leipzig...'.

Die im Auftrage der Kreditkanzlei des Russischen Finanz-Ministeriums...

Advertisement for J. G. Herrmann, featuring a circular logo and text: 'J. G. Herrmann, Leipzig. Preisliste...'.

Advertisement for Hermann Hörig, featuring text: 'Sterilisierte Fruchtsäfte mit Zucker. zu Limonaden etc. mit feinstem natürlichen Fruchtgeschmack...'.

Advertisement for Bayerischer Bahnhof, featuring text: 'Morgen Dienstag großes Militair-Concert, ausgeführt von der Kapelle des Königl. Sächs. Feld-Artillerie-Reg.'.

Advertisement for Familien-Nachrichten, featuring text: 'Aus hiesigen Blättern. Verlobt: Herr Richard Heilig in Leipzig...'.

Advertisement for Curt, featuring text: 'Am Sonnabend Nachmittag 11 1/2 Uhr verließ nach Leipzig...'.



Wohl. — Verh. v. P. Trau. mit Hartig. C. P. in Döbeln...

Geheilungen: Wunderlich, A. J. Schloß in Wohl. mit...

Geburten: Müller, J. H. Schneider, T. Wohl. — Fröhling...

Aufgebote: Verlobt, H. A. Gaudard, mit Stöck, W. A. in...

Geheilungen: Staudenmeier, J. H. Spinnmeister, mit...

Wohl. — Verh. v. P. Trau. mit Hartig. C. P. in Döbeln...

Geheilungen: Wunderlich, A. J. Schloß in Wohl. mit...

Geburten: Müller, J. H. Schneider, T. Wohl. — Fröhling...

Aufgebote: Verlobt, H. A. Gaudard, mit Stöck, W. A. in...

Geheilungen: Staudenmeier, J. H. Spinnmeister, mit...

Wahlberechtigte verkörpert und auf den diesigen Friedhöfen bestellte Verstorben:

Table with 5 columns: Name of the deceased, Place, Residence, Age, and Burial details. Includes names like 'Docht, Katholie Florentine geb. Köhler'.

Todesfälle:

Stadtkreis I.

Table with 5 columns: Date, Name of the deceased, Place, Residence, and Age. Lists various deaths such as 'Filders, Paul Ulrich'.

Stadtkreis III.

Table with 5 columns: Date, Name of the deceased, Place, Residence, and Age. Lists deaths like 'Feld, Friederike Emma geb. Langhammer'.

Stadtkreis IV.

Table with 5 columns: Date, Name of the deceased, Place, Residence, and Age. Lists deaths such as 'Engler, Rhina Auguste geb. Eberlich'.

Stadtkreis V.

Table with 5 columns: Date, Name of the deceased, Place, Residence, and Age. Lists deaths like 'Wende, Wilhelm Ernst'.









Nach Schluss der Redaktion:

pr. Frankfurt a. M., 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Die von dem neuen Grundbesitzbesitzer der Stadt...

Auf dem Weltmarkt herrscht, demnach die Folge, ein...

Der russische Markt für Petroleum...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

zu gewinnen. Ein landwirtschaftlicher...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Good fair Fully good fair Good Fully good Fine Flax

W. O. Bremen 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2

Leipzig, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

London, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

London, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Die russische Petroleumindustrie...

Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co.,

Peterstraße 18, parterra.

Kauf und Verkauf von Wechseln...

Verkauf von Wechseln...

Transaktionen in deutscher Währung.

Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co.,

Peterstraße 18, parterra.

Kauf und Verkauf von Wechseln...

Verkauf von Wechseln...

Transaktionen in deutscher Währung.

Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co.,

Peterstraße 18, parterra.

Kauf und Verkauf von Wechseln...

Verkauf von Wechseln...

Transaktionen in deutscher Währung.

Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co.,

Peterstraße 18, parterra.

Kauf und Verkauf von Wechseln...

Verkauf von Wechseln...

Transaktionen in deutscher Währung.

Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co.,

Peterstraße 18, parterra.

Kauf und Verkauf von Wechseln...

Verkauf von Wechseln...

Transaktionen in deutscher Währung.



Leipziger Kurse vom 4. Juli.

Main table of stock prices for Leipzig, including sections for Deutsche Fonds, Anleihen, Industrielle und Bau-, Eisenbahn-, and Kleinbahn-Aktien.

Berliner Kurse vom 4. Juli.

Main table of stock prices for Berlin, including sections for Wechselskurse, Deutsche Fonds, Anleihen, Eisenbahn-Aktien, Klein- u. Strassenbahn-Aktien, Schiffahrt-Aktien, Industrielle, and Kleinbahn-Aktien.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6. Includes text about bank services and interest rates.